Alltag in der Schweiz seit 1300 [hrsg. v. Bernhard Schneider]

Autor(en): **Stadler, Peter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 1: **Osteuropa = Europe de l'Est**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

essentiellement sur des entreprises, mais, pour quelques unes, sur des institutions (ainsi l'Ecole Polytechnique fédérale de Lausanne). Elles sont réparties en douze sections, dont chacune s'ouvre par une introduction de J.-F. Bergier, et qui correspondent aux principaux secteurs de l'économie. On regrettera que certaines des plus illustres sociétés suisses ne figurent pas dans ce Gotha, mais ni l'éditeur, ni le directeur du volume n'en sont responsables; en contrepartie, ces notices, malgré leur brièveté, apportent d'utiles renseignements sur nombre d'entreprises moyennes et peu connues.

Il faut insister sur l'abondance et la qualité de l'illustration: plus de 2000 «images», la plupart en couleur. En particulier, les planches de la partie historique constituent un véritable corpus, dont il n'existe pas d'équivalent, à la connaissance de l'auteur de ces lignes, et que l'on examine avec délectation. Corpus à la fois complet et varié, qui va de neuf peintures du XVIIe siècle relatives à l'industrie linière (p. 63), à des reproductions de dentelles et d'indiennes (pp. 74–75, 86, 89, 96–99), et à des photographies d'automobiles suisses du début de ce siècle (pp. 152–155). La bibliographie générale est brève, mais chaque chapitre ou sous-chapitre comporte des références à des ouvrages. Signalons enfin qu'à la présente édition française s'ajoutent des éditions allemande, anglaise et italienne, si bien que ce livre devrait avoir une diffusion digne de l'énorme travail d'équipe qui l'a préparé, et de la direction magistrale que J.-F. Bergier a assurée.

François Crouzet, Paris

Bernhard Schneider (Hg.): **Alltag in der Schweiz seit 1300.** Zürich, Chronos, 1991. 299 S., Abb. ISBN 3-905-278-70-7. sFr. 38.–.

Die Alltagsgeschichte breitet sich nun mit helvetischer Stilverspätung auch in der Schweiz aus. Genaugenommen gab es sie schon seit langem. Erinnert sei nur an das voluminöse Werk «Die gute alte Zeit» (1904) des seinerzeitigen Landesmuseumsdirektors und Zürcher Dozenten der Kulturgeschichte Hans Lehmann oder an die Dissertation der unlängst verstorbenen Hedwig Strehler «Beiträge zur Kulturgeschichte der Zürcher Landschaft» (1934). Vorliegendes Buch behandelt in lockerer und doch zusammenhängender Folge eine Reihe von Themen, die dem Titel seine Berechtigung verleihen. Autorinnen und Autoren sind zumeist nicht universitär tätig, aber – von wenigen Ausnahmen abgesehen – der jüngeren Forschungsgeneration zugehörig. Die verschiedenen Zeiten und Regionen sind gut abgewogen und gleichmässig berücksichtigt. Politisches tritt nur soweit in Erscheinung, als es den Alltag mitbestimmt.

Über die einzelnen Beiträge kann hier nicht referiert werden. Der Bogen spannt sich vom mittelalterlichen Leben im Mittelland wie in den Alpentälern – mit dem Fernblick auf Mailand als der einzig wirklichen Grossstadt im weiteren Umkreis, dafür vielen landeseigenen und bald wieder zu Dörfern schrumpfenden Kleinstädten – zu Betrachtungen über Freiheit, Ordnung, Krankheiten und zu einem langsam vom Spätmittelalter bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts sich verschärfenden (gelegentlich auch wieder milder werdenden) Klima. Alltag und Unterschichten gelten als eng verbunden. Doch beschränkt sich die Auswahl nicht nur auf diese, sie behandelt auch das höfische Leben unter Herzog Amadeus VIII. von Savoyen, geht auf lombardische Künstler und die Minnedichtung, sogar auch auf Aspekte der Basler Universität (wobei in der Bibliographie Bonjours Universitätsgeschichte fehlt) ein. Das religiöse Leben wird vor allem mit den Krisen des Spätmittelalters und der Reformation verknüpft; Schwerpunkt und Untersu-

chungsfelder liegen auf Genf oder den südalpinen Gebieten. Dann häufen sich die sozialen Themen vom Solddienst, den Hungerkrisen des späten 17. Jahrhunderts und formierte sich zu einer Schere von Intensivierung und Abwanderung. Da läuft alles auf die Entwicklung von der Protoindustrie zur maschinellen Industrialisierung zu, mit allen Begleiterscheinungen der Hygiene, der Arbeitserfahrungen und der Sexualmoral. Die Frauengeschichte, obwohl nur in wenigen der insgesamt 30 Beiträge ausdrücklich thematisiert, tritt doch überall hervor. Der Anteil der Autorinnen beläuft sich auf rund ein Drittel. Zutreffend wird im Schlussteil dem «1950er Syndrom» mit Bauboom und sich ausbreitenden Agglomerationen, der Atomisierung gegen drohende Vermassung, aber auch dem Wandel des Musikkonsums durch Langspielplatten und elektronische Medien nachgegangen.

Die Betrachtungsweise liesse sich mühelos über die Schweiz hinaus fortsetzen. Wenn einleitend gegen eine Historie angegangen wird, die sich an Schlachten, Eroberungen, «Husarenstücken der hohen Politik» (in der Schweiz übrigens eher selten, wie auch die grossen Persönlichkeiten) orientiert, mag dies seine Berechtigung haben. Doch darf man nicht vergessen, dass ohne solche Ereignisse es wohl ein Gebiet zwischen Alpen, Jura und Rhein mitsamt seinem Alltag, aber eben keine Schweiz gegeben hätte (und noch gibt). *Peter Stadler, Zürich*

Die Schweizer Bundesräte. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Urs Altermatt. Zürich, Artemis & Winkler, 1991. 648 S., Abb. ISBN 3-7608-0702-X. sFr. 148.–.

Der vorliegende, ansprechend aufgemachte Band ist zunächst die erste vollständige Zusammenstellung aller Schweizer Bundesräte seit der Gründung des Schweizer Bundesstaates 1848 bis heute. Nur schon deshalb kommt dem Band, vom Herausgeber Urs Altermatt mit einer kompetenten und aufschlussreichen historischen Einleitung versehen, grosse Bedeutung als Nachschlagewerk zu, das allerdings nicht alphabetisch sondern chronologisch nach dem Datum der Wahl in den Bundesrat aufgebaut ist. Wer in Zukunft über einen Bundesrat oder die bisher einzige Bundesrätin schnell und umfassend informiert sein will, wird zum vorliegenden Band greifen, zumal die einzelnen Einträge übersichtlich gegliedert sind in Lebenslauf, politische Karriere und Wahl in den Bundesrat, Tätigkeit im Bundesrat und nach dem Rücktritt, Würdigung der Person und der Amtsführung. Eine Besonderheit sind ferner die jeweils gesondert angeführten zeitgenössischen Urteile, vornehmlich aus der Presse, über den betreffenden Bundesrat. Für die zukünftige Forschung besonders wertvoll sind zudem die Hinweise auf Publikationen und den Standort des Nachlasses der einzelnen Bundesräte. Dem Zug zur Visionalisierung wurde schliesslich mit einer geschickt gewählten Bebilderung, worunter viele Karikaturen, und mehreren tabellarischen Appendices Rechnung getragen. Nebenbei ergibt die Vielfalt der Autoren und Autorinnen ein Bild heutiger schweizerischer Historiographie, von kühl distanzierter, um Objektivität bemühter Beschreibung bis hin zu persönlich gefärbten Charakterisierungen.

Allerdings ist der Band mehr als ein schlichtes biographisch-lexikalisches Nachschlagewerk, spiegelt er doch im Reichtum der präsentierten Lebensläufe der höchsten Magistraten der Schweiz gerade auch einen Teil der Geschichte des Landes seit der Gründung des Bundesstaates. Es handelt sich freilich um Geschichte von «oben», diese ist aber deshalb nicht minder anregend und aufschlussreich. So lässt sich die mehrfache Wandlung im politischen Gesicht der Schweiz nachvollziehen: von der unangefochtenen Dominanz des Freisinns, dessen Kind